



KERSTIN PFLEGER



## la poesia (amore buio)

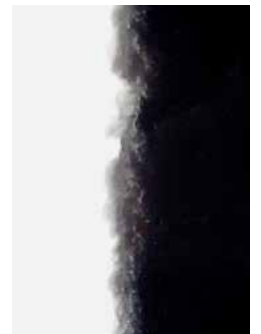
Die analoge Fotoarbeit la poesia (amore buio) nimmt Betrachter:innen mit auf eine Reise in die Tiefen der Dunkelkammer. Auf den Bildern sind die Anfänge von vier verschiedenen 35mm Filmstreifen zu sehen, Momente, in denen die Kamera lichtdicht wird und Weiß in Dunkelheit übergeht. Der Übergang zwischen dem belichteten und dem unbelichteten Bereich erscheint fast wie eine sanfte Berührung, ein schwebender Beginn. Es zeigt ein Spiel zwischen Licht und Dunkelheit, das den Ursprung jeder fotografischen Schöpfung markiert.

Begleitet werden die Filmanfänge von dem Satz „all'inizio è sempre più bianco, tutto il resto è già poesia“ - Am Anfang ist alles immer reiner (weißer), der Rest ist schon poesia. Inspiriert von italienischen Liedern, die während der Arbeit in der Dunkelkammer erklangen, fängt der Satz das Wesen dieser Momente ein: den Augenblick, in dem das Belichtete und das Unbelichtete erste Verbindungspunkte finden, der Moment, bevor die Bildgeschichte beginnt, das Unberührte erste Formen annimmt.

Jeder Filmanfang ist ein Raum voller Möglichkeiten.

4 handgefertigte Silbergelatineabzüge, je 30 x 40 cm (2024)

Bild links: Ausstellungsansicht Rotlicht Festival 2024  
Bild rechts: Detail



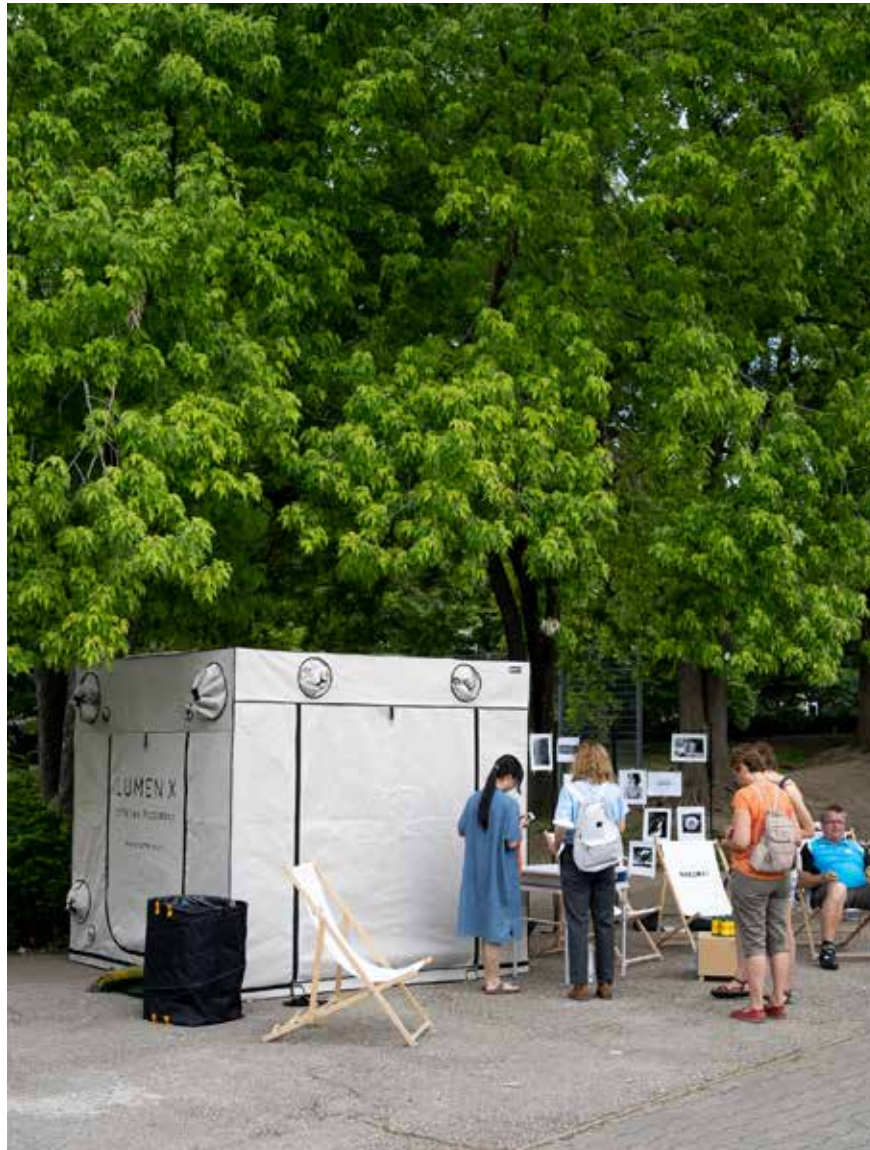


Bild oben: Dunkelkammerzelt am Standort Vogelweidpark  
Bild rechts: Vergrößerer mit digitalen Aufsatz zur Anfertigung der Bilder

## Momentaufnahme

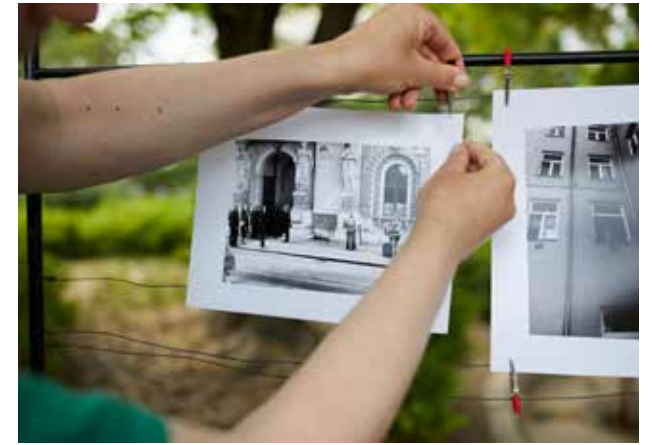
Die drei Fotografinnen Franziska Liehl, Ulrike Mayrhuber und Kerstin Pflieger bauten in den Sommermonaten 2021 ein Dunkelkammerzelt an verschiedenen Orten in der Stadt auf. Vorbeikommende wurden dazu eingeladen, das letzte Foto beizusteuern, das sie mit ihrem Smartphone fotografiert haben. Sie konnten das Bild mit einer selbst entwickelten App vom Display direkt auf Fotopapier belichten, Dunkelkammerluft schnuppern und wurden so Teil einer wachsenden Ausstellung analoger Lichtbilder.

Das Dunkelkammerzelt wurde im Sommer 2021 im Vogelweidpark im 15. Wiener Gemeindebezirk, am Ufer der Donau und im September in den Weinbergen in Döbling aufgeschlagen.

Bei einer zusammenführenden Abschlussausstellung konnten die Fotografien von den ausstellenden Künstler:innen abgeholt werden.

Intervention im öffentlichen Raum, diverse Standort Juni bis Oktober 2021





Eindrücke des Projekts Momentaufnahme



Eine zusammenführende Abschlussausstellung aller gesammelten Bilder fand im Oktober 2021 in einem ehemaligen Fotolabor in 1150 Wien statt.

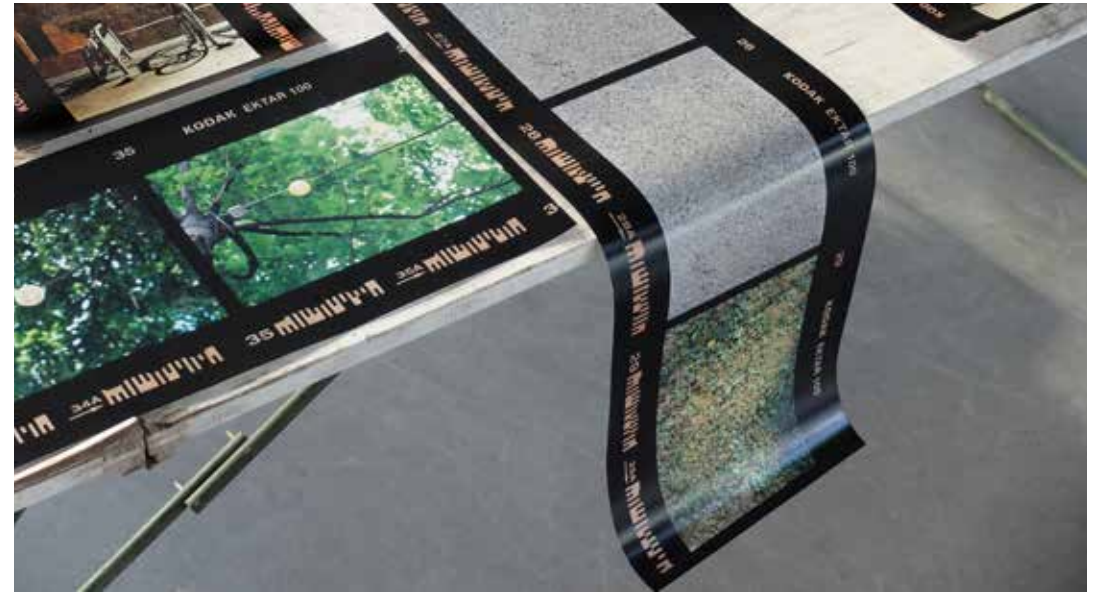
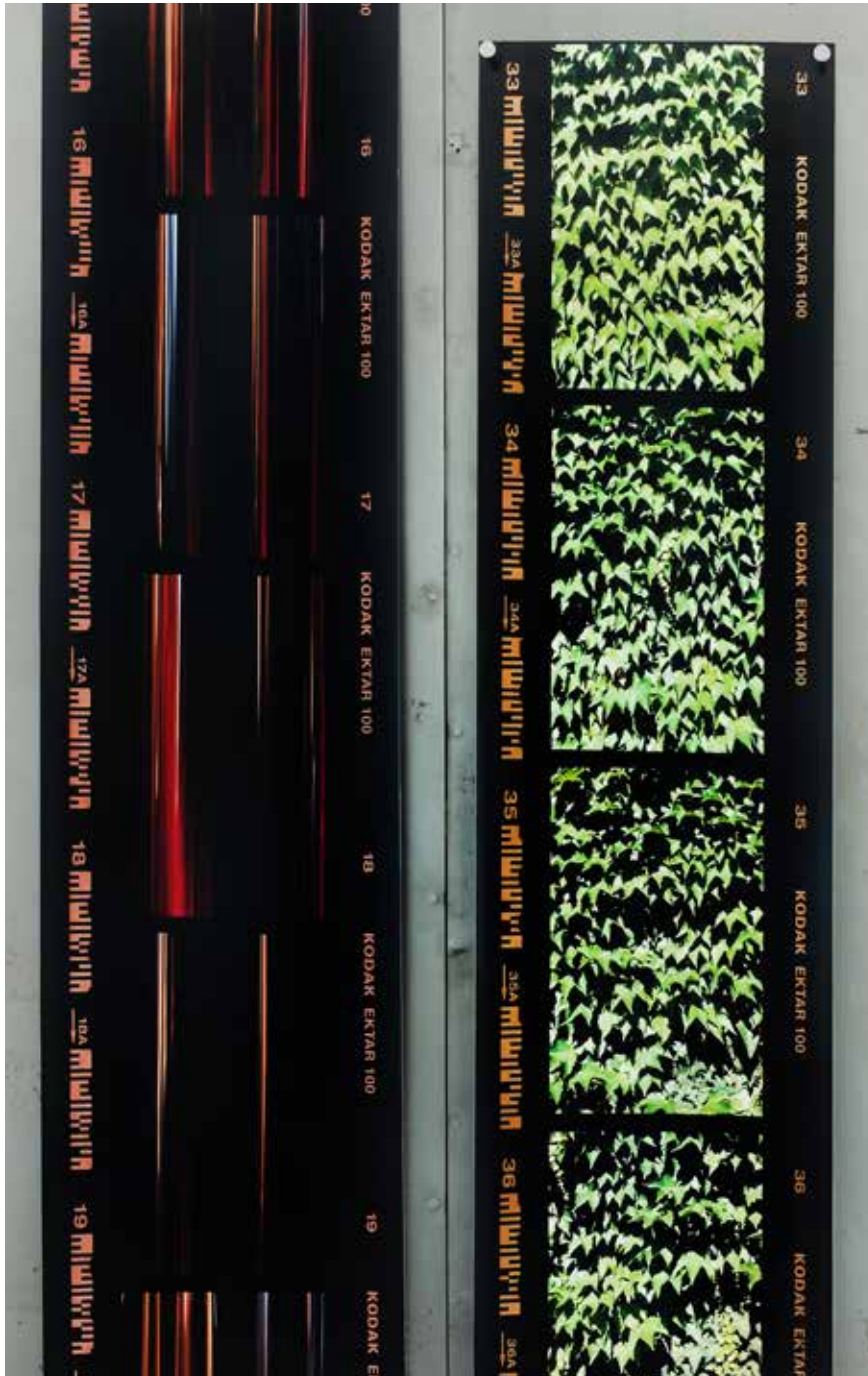
An den letzten Tagen wurden die Fotografien von den ausstellenden Künstler:innen abgeholt, sodass sich die Ausstellung so auflöste, wie sie sich auch formierte. Die tanzbare Musik dazu kam von Udo Rampezzo und seinem Soundape.

Zur Ausstellung erschien eine Publikation mit den Bildern aller teilnehmenden Fotograf:innen.



Fotos von Franziska Liehl, Martin Marlovits, Ulrike Mayrhuber und Kerstin Pflieger

Eindrücke des Projekts Momentaufnahme



## mir die Welt

In Bildbahnen aus Kleinbildfilmen wird der Bereich zwischen den U-Bahnstationen Thaliastraße und Josefstädter Straße, meiner Wohngegend, dokumentiert. Die Fotografien zeigen den Wiener Gürtel und seine Umgebung bei Tag und Nacht: eine Lichterkette im Gastgarten, ein Baum auf einer Grünfläche, der Abendhimmel sowie Langzeitbelichtungen des Verkehrsflusses.

Wann drücke ich auf den Auslöser? Welchem Moment messe ich Bedeutsamkeit bei? Das Tempo einer umherwandernden Fotografin steht im Kontrast zum pulsierenden Rhythmus dieser Hauptverkehrsader. Aus diesen Momenten des Innehaltens rekonstruiere ich den Durchzugsort fotografisch.

Die belassenen Perforierungen am Rand, das Sichtbarbleiben des Bildanfangs, ausreißende Flächen durch das Öffnen der Kamerarückwand und schwarze Flächen durch das Nichtentfernen des Objektivdeckels rücken den filmischen Charakter der Arbeit in den Fokus und laden die Betrachter:innen dazu ein, die Grenzen zwischen Realität und Abbildung zu reflektieren.

11 C-Prints, jeweils 30 cm Breite, unterschiedliche Längen von bis zu 1,20 m (2017)



Installationsansichten mir die Welt in der wienstation, Gürtelnightwalk 2017



## Laubmalerei

Die Anthotypie ist eine frühe, kameralose Drucktechnik, bei der mit Hilfe von gefilterten Pflanzenstoffen und Sonnenlicht eine Kontaktkopie hergestellt wird - ähnlich dem sich gleichzeitig entwickelnden Verfahren der Cyanotypie.

Die Bilder werden mit selbst berechneten und erprobten Rezepturen nur durch Zugabe von Alkohol oder destilliertem Wasser erzeugt. Anthotypen werden also im Gegensatz zu anderen fotografischen Verfahren mit einer völlig umweltfreundlichen Methode ohne Fotochemikalien hergestellt. Die Belichtung dauert je nach Rezeptur zwischen einigen Stunden und Wochen.

Ein vergängliches Vergnügen, da die Bilder über die Jahre hinweg auch wieder verblassen.

handgefertigte Anthotypen aus gefilterten Pflanzenfarbstoffen, sonnenbelichtet (rote Rüben, Rotkraut, ein Strauß Rosen, Kurkuma)  
jeweils 50 x 70 cm (2023)



Ausstellungsansicht, Parallel Vienna 2023



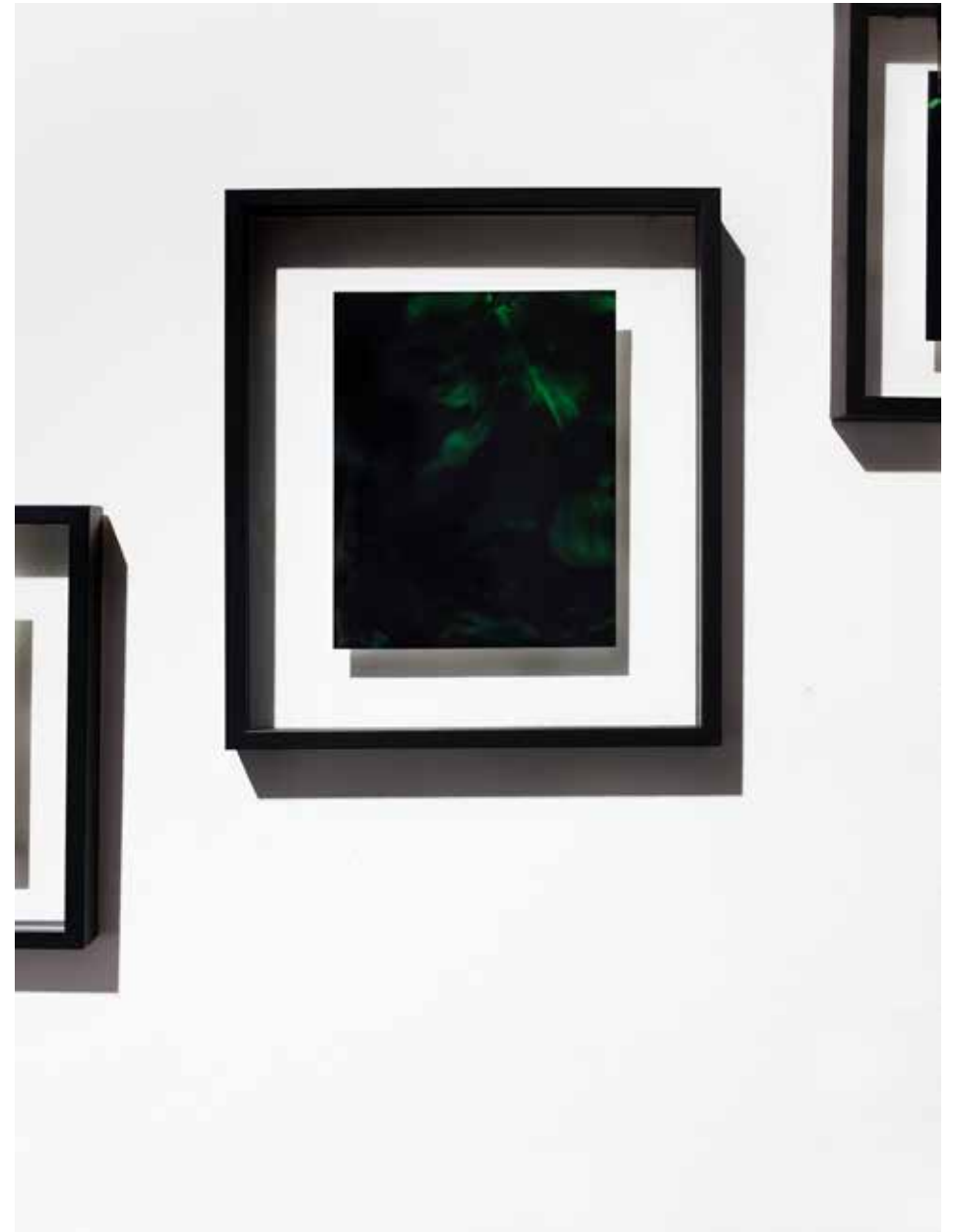


## Schattenblätterflügelflächen

Diese Arbeit ist eine Erkundung der Dunkelheit und des Lichts, eingefangen in analogen Farbprints, die mit satten Schwärzen und tiefen Farben heute beinahe eine Rarität darstellen. Das sinnliche Spiel zwischen Verstecktem und Sichtbarem lädt ein, den Blick zu vertiefen und eine Entdeckungsreise anzutreten. Welche Geheimnisse verbergen sich in der Finsternis? Welche Geschichten warten darauf, gefunden zu werden?

Ich möchte hiermit zu einer Entdeckung der Natur einladen und in die Tiefen unserer Vorstellungskraft.

6 analoge C-Prints in Glasrahmen  
4 Bilder je 21,5 x 28 cm, 2 Bilder je 28 x 33,5 cm (2022)



Detailansichten Schattenblätterflügelflächen

## yellow, magenta and me

Die analoge Fotografie ist bekannter Maßen in Bedrängis geraten. Mit Schließung des fotoK - Zentrum für Fotografie wurde 2018 die letzte Möglichkeit, (große) Farbfotografien von eigener Hand zu entwickeln, entgeltig in die exklusive Hand der Kunsthochschulen gelegt. Eine schwierige Situation für die dort arbeitenden Künstler:innen, aber gleichzeitig eine Entscheidung für mich, derartige Arbeitsstätten zukünftig selbst zur Verfügung zu stellen.

Die analoge Farbfotografie arbeitet mit dem Prinzip der subtraktiven Farbmischung. Das weiße Licht der Halogenlampe des Vergrößerers wird durch übereinanderliegende Filter in Blaugrün (cyan), Purpurrot (magenta) und Gelb (yellow) gefiltert (subtrahiert). Bei Abwesenheit aller drei Filter entsteht Weiß, bei Anwesenheit der Filter entstehen je nach deren Dichten die Farbtöne rot, grün und blau.

Mit dieser unmittwélbaren Sprache der Vergößerer dokumentiere ich diesen Entwicklungsschritt.

2 C-Prints, 40 x 70 cm, Textauszüge: Der Zauberer von Oz (2018)



Bild: Ausstellungsansicht Lumina Galerie Rotlicht Festival 2021



Ansicht der abgebildeten Postkarten mit Schrift aus Entwicklerflüssigkeit

## Gruß aus dem Labor

In seinem Essay „Digitale Fotografie. Das dubitative Bild“ schreibt Peter Lunenfeld: „Im Reich des Digitalen sind alle Bilder der visuellen Alchemie des Zeichenprogramms unterworfen“. Dieser Satzteil findet sich auf neun Ansichtskarten mit Entwicklerflüssigkeit geschrieben. Die Ansichtskarten aus Büttenpapier stammen aus den 60er Jahren und waren zur Selbstbelichtung der eigenen Bilder gedacht. Die Chemie zur ihrer Behandlung wurde aus der damaligen Rezeptur angemischt.

Aufgenommen in einer Langzeitbelichtung (rund 30 Minuten) mit einer Fachkamera in der Dunkelkammer durchläuft der Print alle Arbeitsschritte des analogen Schaffenprozesses und fordert so Achtsamkeit im Umgang mit den technischen Medien unserer Zeit.

C-Print, 120 x 150 cm (2017)



## i print

Verschiedene Gegenstände aus dem Altbestand einer Dunkelkammer werden mithilfe einer Emulsion lichtempfindlich gemacht. Dann werden sie mit Auszügen aus Enzensbergers Traktat zu einem emanzipatorischen Mediengebrauch belichtet. Jedes Werkzeug ist ein eigenes Foto, jedes Werkzeug ist aber auch ein Abbild der speziellen Funktion.

Zur Eröffnung eines eigenen Fotolabors sollte nämlich klar sein: Ein kleines Medium in der eigenen Hand ist besser als ein großes in der Hand anderer.

diverse Werkzeuge aus der Dunkelkammer mit Silbergelatine-Abzügen von Texten aus „Baukasten zu einer Theorie der Medien“, in Palaver | Politische Überlegungen von Hans Magnus Enzensberger (1974)



Ausstellung im Rahmen der Wiedereröffnung  
des Fotolabors Lumen X im WUK 2021



Detailansichten i print

## Es wird nicht ohne hässliche Bilder gehen

Die Arbeit resultiert aus einer Performance im Jahr 2016, bei der ich öffentlich im straßenseitig einsichtigen Ausstellungsraum gelebt habe. Jeden Morgen habe ich die Kamera mit einer korrekten Belichtungsdauer von 1 s in den Himmel gerichtet. Die Verschlusszeiten variierten sodann nach der Anzahl der Menschen, die an den jeweiligen Tagen an den Grenzen der Festung Europa gestorben sind. Je dunkler das Bild, desto mehr Opfer gab es. Tage, an denen in internationalen Pressespiegeln keine Opferzahlen angeführt werden, erscheinen im neutralen Grauton der korrekten Belichtung.

Es wird pro Bogen ein Monat im Zeitraum von Juli 2014 bis Dezember 2015 dargestellt.

Ein weiterer zentraler Strang war die Fertigung der Kontaktabzüge der Filme, die in einem eigens dafür im Ausstellungsraum errichteten Armee-Dunkelkammerzelt erfolgte. Alle Arbeitsschritte von der Erstellung der Bilder über die händische Entwicklung bis zur analogen Ausarbeitung der Prints geschahen öffentlich und unmittelbar vor Ort.

Der Titel stammt von Österreichs ehemaligen Bundeskanzler Sebastian Kurz, der diesen Ausspruch anlässlich eines Interviews in seiner damaligen Funktion als Außenminister im Jänner 2016 getätigt hat.

18 handgefertigte Silbergelatineabzüge, 24 x 30 cm (2017)



Ausstellungsansicht beim Kulturfestival POTENTIALe, Feldkirch 2017

## Eruv

Die Frage wie ein Raum bloß erscheinen kann, ohne sich zu manifestieren, hat mich nicht mehr losgelassen und führt mich zu Berichten über den Eruv, eine jüdische Einrichtung.

Der Eruv ist ein Sabbatzaun, der bestimmte Aktivitäten erlaubt, die am Sabbat außerhalb der Wohnung verboten sind, z. B. das Tragen von Gegenständen, das Bewegen eines Rollstuhls oder eines Kinderwagens. Ausgehend vom Modell einer imaginären Stadtmauer wird dieser Zaun einerseits von bestehenden Begrenzungen (Zäune, Flüsse etc.) gebildet, andererseits benötigt er, um koscher und wirksam zu sein, eine Durchgängigkeit, die durch gespannte Drähte gewährleistet wird. Der Eruv in Wien umspannt im Wesentlichen die Bezirke I - IX und XX.

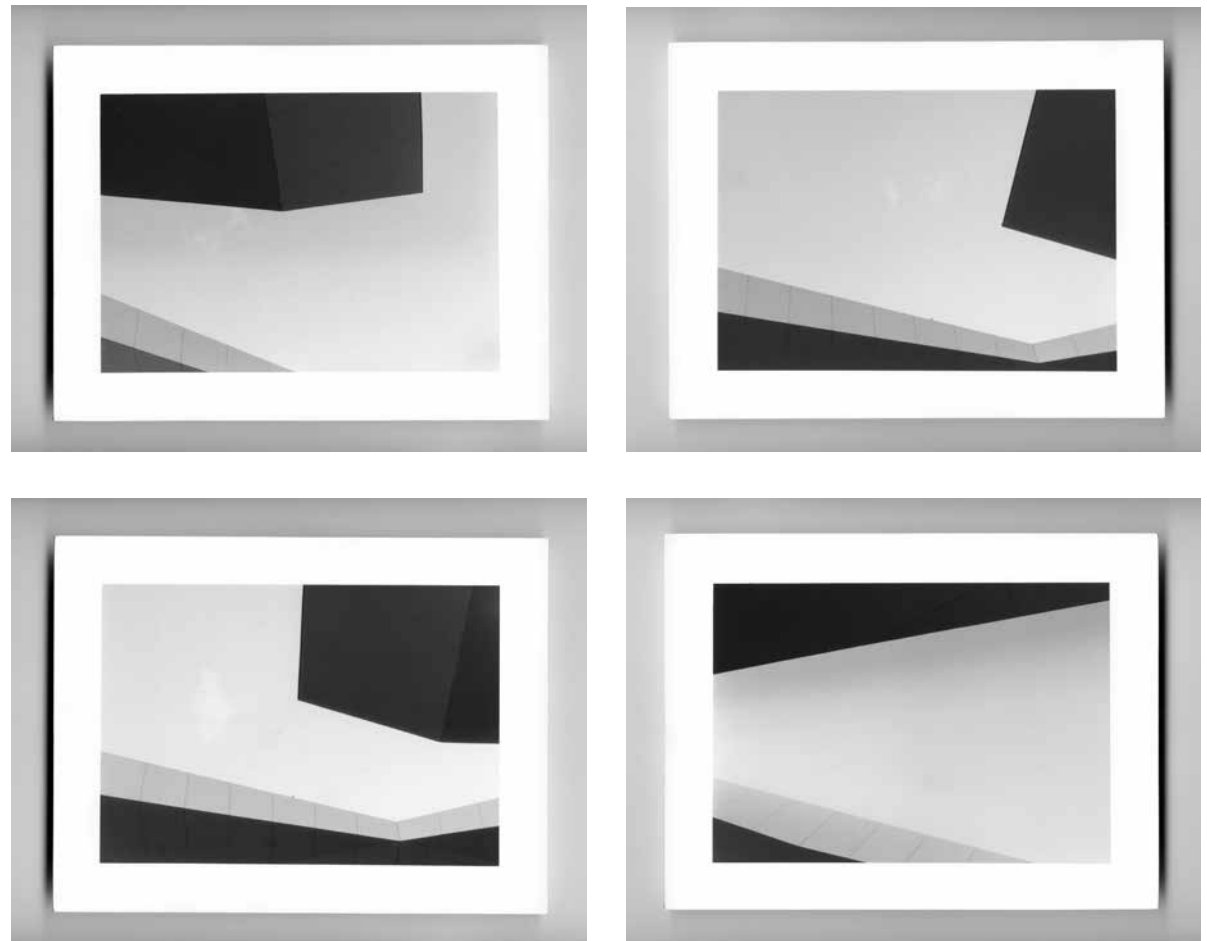
Täglich passiere ich einen Raum, der für seine Benutzer eine starke Wirkung entfaltet und als wesentliche Erleichterung gesehen wird. Ich aber eile vorbei, nehme ihn nicht wahr.

Der konkrete Streckenverlauf wird aus guten Gründen verschleiert. Zu einfach wäre es, den Eruv durch Vandalismus unbrauchbar zu machen. Durch Recherche kann ich Fixpunkte ausmachen: die Stadtbahn, die Donau, auch die Trasse des Hauptbahnhofs. Die gesamte Strecke bleibt mir verborgen, ich gebe mich zu den festgemachten Plätzen, sehe nichts. „Wie also etwas fotografisch darstellen, das verborgen bleibt?“ So irre ich umher, um mich herum Vorbeieilende, auch sie erkennen die hier verlaufende Grenze nicht. Ich richte meinen Blick nach oben, frage mich wieder, ob ich den Eruv gefunden habe und drücke auf den Auslöser.

Auf meinen Bildern erkenne ich in der Dunkelkammer später Flächen, abstrakte Gebilde.

Historisch verband der Eruv Wohneinheiten über Hinterhöfe, um das gesellschaftliche Leben am Sabbat zu erleichtern. Später umschloss er ganze Städte. Nur durch meine Fotos wird mir diese Geometrie und damit der Eruv sichtbar – ein Raum, der mir sonst aber verborgen bleibt.

Vier handgefertigte Silbergelatineabzüge, jeweils 18 x 24 cm (2015)







## visit palestine

In der weiten Landschaft des Westjordanlandes scheint jeder Konflikt weit weg und doch befindet man sich in einem eingezäunten Gebiet, dessen Mauer dem überwiegenden Teil der Bevölkerung Mobilität und Freiraum raubt.

Das Fotopapier wurde einerseits mit dem Negativ belichtet. In einem zweiten Arbeitsschritt wurde das latente Bild abgedeckt und durch eine weitere Lichtquelle mit offen-liegenderm Stencil die figürliche Darstellung der bekannten Banksy-Werke aufgetragen. Erst dann wurde das so zusammengestellte Bild entwickelt. Die beiden Motive befinden sich an den Grenzmauern des Westjordanlandes.

Für Ahmed.

Zwei handgefertigte Silbergelatineabzüge, jeweils 60 x 90 cm (2015)



## Krawalle & Liebe

Von Oktober 2018 bis im Mai 2019 hatte ich die Gelegenheit, die sogenannten Donnerstags-Demonstrationen zu begleiten, die sich gegen die damalige ÖVP/FPÖ-Regierung (Kabinett Kurz I) richteten. Unabhängig von politischen Parteien und geprägt von der Eigeninitiative der Teilnehmenden, boten sie eine Plattform und ein Sprachrohr für viele Menschen, die von dieser umstrittenen Politik betroffen waren.

Diese Fotoarbeit vermittelt Eindrücke dieses kreativen, teilweise auch humorvollen Protests, politischer Partizipation und Demonstrationskultur. Die Bilder dieser Proteste sind heute relevanter denn je und verdeutlichen das gemeinschaftliche Streben nach einer anderen, besseren Welt. Sie laden die Betrachter:innen ein, über alternative gesellschaftliche Modelle nachzudenken und sich aktiv an dieser Vorstellung zu beteiligen.

Bei den Fotografien handelt sich überwiegend um analoge Nachtaufnahmen, wobei die tiefen Schwärzen auch als Bühne für die Forderungen der Demonstrierenden dienen. Mit dem Rücktritt der umstrittenen Regierung nach der sogenannten „Ibiza-Affäre“ treten die Demonstranten - auch auf den Bildern - ins Tageslicht.

Erstmals wurde die Fotoarbeit im Rahmen einer Aktionswoche vor der Nationalratswahl 2019 in einem Leerstand des Gemeindebaus Goethehof im 22. Wiener Gemeindebezirk gezeigt. Fensterkonzerte vom Gemeindebau hinaus auf die Schüttaustraße gab es damals mit Constantin Luger, dem Subchor, Storm Lily and the bass man und Adrian Gaspar.

Außerhalb der Aktionswoche werden die handgefertigten Silbergelatineabzüge gezeigt in drei Gruppen mit je einem Bild á 30 x 40 cm, darum gruppiert je 2 Bilder á 24 x 30 cm.

Bilder: Eindrücke von der Aktionswoche im Goethehof, Wien 22. (2018-2019)





Bilder Krawalle & Liebe



Bilder Krawalle & Liebe



Weitere Eindrücke des Projekts Krawalle & Liebe aus dem Goethehof

## Künstlerische Arbeitsweise

*Eines aber muss die Fotografie enthalten: Die Menschlichkeit des Augenblicks.  
(Robert Frank)*



Fotografien legen Zeugnis ab von etwas Dagewesenem, sie erzählen von tatsächlich eingefangenen Erfahrungen. Jedes Foto ist „ein Stück Welt“ (Susan Sontag, *Über Fotografie*, 1977). Der ihnen innewohnende Gedanke an einen Moment des Vergangenen begründet den berichtenden Charakter von Fotografien. Viel mehr als ein bloßes Protokoll zeigen sie aber auch immer die Sichtweise eines Einzelnen, sodass sie auch immer „als eine Bewertung der Welt“ zu sehen sind (S. Sontag). Die ganze Aufmerksamkeit von Betrachter und Schaffenden liegt auf einem eingefangenen, „eingefrorenen“ Augenblick. Der Verdichtung eines Gedankens, der mich nicht sofort wieder in weitere Bildwelten entlässt, und den hierfür zu treffenden Entscheidungen gilt meine Faszination. Nicht zuletzt wohnt der Fotografie ihrem Grundwesen nach auch ein wesentlicher Moment der Kommunikation und des Erfahrungsaustausches inne. Ein Bild kann nicht das letzte Wort haben. Es ist Mittel und Weg eines sozialen Interagierens, der Beginn eines Diskurses.

Eine weitere wichtige Rolle spielen nicht zuletzt nach diesen Überlegungen des Innehaltens und unmittelbaren Austausches die handwerklichen Fertigkeiten der analogen Arbeitsweise im Labor.

Von der Aufnahme über die Entwicklung bis zum Print liegt die Schaffung des Werkes in meinen Händen. Wege, die meine Bilder gehen, Eingriffe oder Manipulationen, die sie erfahren, dies alles sind bewusste Entscheidungen, bei deren Kreation ich unmittelbar Zeugin bin, von denen ich wiederum ebenso zu berichten weiß. Durch Licht, Dunkelheit und chemische Bäder steuere ich auf das Ergebnis hin. Auch von diesen Behandlungen und dem Umgang mit dem Material legen meine Bilder Zeugnis ab. Meine Handlungsweisen in Labor und Werkstatt verstricken sich mit dem befassten Thema, werden selbst zum Erzählstrang. Die analoge Produktion wird der jeweiligen Arbeit eingeschrieben, sie stützt die Thematik, ohne sie ist das Werk nicht denkbar.

## Ausstellungen, Aktionen und Beteiligungen (Auswahl)

- 2024 Parallel Editions mit Künstlerhaus Wien  
Staunen Machen Staunen Machen, Ausstellungsraum Gumpendorferstraße (Rotlicht - Festival für analoge Fotografie)  
Open Studio Days, Vienna Art Week, offenes Fotolabor Lumen X  
Die Grüne Kammer, Fotogalerie Wien (im Rahmen der Klima Biennale Wien)
- 2023 Zen in der Kunst des Im Dunkeln Tappens, project statement Parallel Vienna  
foto\*, WSB-Studio, WUK Werkstätten und Kulturhaus (Foto Wien)  
UND-Heft #14 Wut-Ausgabe
- 2022 Objektive und Subtexte, Projektraum, WUK Werkstätten und Kulturhaus  
Animal Print, Kleinkunsthöhne Spektakel (Rotlicht - Festival für analoge Fotografie)  
Transition, Fotogalerie Friedrichshain, Berlin  
Zwischen Bild und Rahmen ein goldener Fisch, Kunstlabor Soho Studios (Foto Wien)
- 2021 Neigungsgruppe Donaustadt, Leerstände in 1220 Wien  
Momentaufnahme - das mobile Fotolabor lädt ein (diverse öffentliche Orte in Wien)
- 2020 Gespaltene Welt - Tod und Leben, Ausstellung im Praxis Kollektiv Wollzeile
- 2019 Beitrag Zeitzoo 43/2019, Zeitschrift für avantgardistische Literatur und bildende Kunst  
Projektion Hon'yaku mit einer szenischen Lesung von Rudolf Stueger, szzaloon rylik  
Aktionswoche Krawalle & Liebe im Goethehof
- 2018 Kansas, Die Bäckerei - Kulturbackstube, Innsbruck  
Einzelausstellung zigutamve photography
- Davor:  
POTENTIALe - Kulturfestival zur Stadtraumgestaltung Feldkirch, 2017  
tempo / tempo, wienstation, 2017 (im Rahmen des Gürtel Nightwalks)  
Begleitausstellung zu Handwerk - Tradiertes Können in der digitalen Welt, Museum für angewandte Kunst, 2016 - 2017  
„Now“ - Fotografie der Gegenwart, Haus der Fotografie, 2016

Kerstin Pflieger, geboren in Steyr/OÖ, nach einer Tätigkeit als Rechtsanwältin besuchte sie von 2013 - 2016 den Diplomlehrgang für künstlerische Fotografie am fotoK - Zentrum für Fotografie.

Kerstin Pflieger ist leidenschaftliche Geschichtenerzählerin. Eine wichtige Rolle spielen dabei die handwerklichen Fertigkeiten im Fotolabor. Produktion und Eingriffe in den Prozess werden selbst von Hand durchgeführt. Das Material selbst und die Arbeitsschritte bilden meist den Rahmen für ihre Erzählungen.

Kerstin Pflieger ist Mitglied der IG Bildende Kunst und des Künstlerhauses Wien. Sie leitet das offene Fotolabor Lumen X im Kulturzentrum WUK in Wien.

**Mehr erfahren:**

[www.kerstinpflieger.com](http://www.kerstinpflieger.com)

[www.lumenx.at](http://www.lumenx.at)

[https://www.instagram.com/kerstin\\_pflieger](https://www.instagram.com/kerstin_pflieger)

[https://www.instagram.com/lumenx\\_wien](https://www.instagram.com/lumenx_wien)

**Kontakt:**

Mail: [kerstin.pflieger@gmx.at](mailto:kerstin.pflieger@gmx.at)

Telefon: 0650/822 1845

Adresse: offenes Fotolabor Lumen X, Währinger Straße 59/Stiege 5, 1090 Wien



Ausstellung im Kulturzentrum Die Bäckerei, Innsbruck, 2018